



Deutschlands ist die Antwort auf die russische Anfrage bereits in der Rede des Grafen Hertling erfolgt, die durch Funkspruch nach Petersburg übermittelte wurde.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 1. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In den Argonnen waren die beiderseitigen Artillerien besonders tätig, ebenso in der Gegend von Chantreaux, wo nach einer Reihe von heftigen Beschüssen der Feind einen bedeutenden Handstreich ausführte, der gänzlich mißlang.

### Der englische Tagesbericht.

London, 1. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend: Gegen 8 Uhr heute früh griff der Feind nach einer heftigen Beschussung mit starken Kräften in dreier Front südlich von Cambrai zwischen Bouchale (?) und Omercourt an. Kurz nachher entwickelten sich heftige Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Cambrai, in der Nachbarschaft des Waldes von Bourlon und Mouvaux. Die feindlichen Angriffe wurden in Massieres, bei Mouvaux nach mehrstündigen heftigen Kämpfen, in denen der angreifenden deutschen Infanterie durch unsere Artillerie, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste zugefügt wurden, abgelehnt. Südlich von dem Dorfe Massieres von der Umgegend von Bonassis bis nach Villers-Guislain gelang es dem Feind, in unsere Stellungen an verschiedenen Punkten einzudringen und er kam bis La Vacquerie und Courraucourt. Unsere Gegenangriffe haben bereits La Vacquerie wieder gewonnen und den Feind von Courraucourt und dem Bergeländ südlich dieses Dorfes zurückgedrängt. In den anderen Punkten ist der feindliche Angriff gescheitert. Der Kampf dauert an.

Belgien: General Allenby meldet: Der Feind machte am 27. 11. und an den folgenden Tagen fünf an der ganzen Front die sich von etwa 3 Meilen nördwestlich von Jerusalem bis zur See ausdehnt. Seine Operationen, ohne unsere Stellungen bei Heblamli zu berühren. Eine Abteilung von 14 Mann brachte auch Gefangene und ein Maschinengewehr ein. In einem Luftkampf griffen 5 feindliche Flugzeuge drei der unsrigen an. Ein feindliches Flugzeug wurde kreuzförmig abgetrieben, ein zweites beschädigt. (Und die englischen?)

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 1. Dez. Amtlich wird verlautbart: Albanien: Westlich vom Corca vereitelten albanische Freischaren durch ungeschickt einsetzende Gegenstöße einen französischen Angriff.

Wien, 1. Dez. Am 28. November frühmorgens liefen Gruppen unserer Torpedofahrzeuge zur Erkundung der italienischen Küste aus. Eine Gruppe sichtete und beschoss südlich der Metauronmündung einen Posten. Die Torpedobatterie explodierte, der Zug wurde fast vollständig während der Beschussung fanden die Fahrzeuge unter dem wirkungslosen Feuer einer mittelschweren Landbatterie. Eine andere Fahrzeuggruppe bekämpfte die Geschützbrigade mittleren Kalibers bei Corfini und Rimini. Während und nach der Beschussung wurden die Fahrzeuge erfolglos von feindlichen Fliegern angegriffen. Bei der Rückfahrt sichteten die Fahrzeuggruppen mehrere feindliche Einheiten, die sich einem Angriff entziehend, nach Nordwesten abdrehten. Feindliche Einheiten bei Ancona wurden von unseren Seeflugzeugen mit Bomben belegt. Alle Fahrzeuge und Flugzeuge sind völlig unbeschädigt zurückgekehrt.

### Honor le Merite.

Berlin, 1. Dez. Der Orden Pour le Merite ist dem österreichisch-ungarischen Generalobersten Borocvic v. Wojna und dem österreichisch-ungarischen Generalmajor Freiherrn v. Waldstätten verliehen worden.

### Der italienische Tagesbericht.

Rom, 1. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Der Artilleriekampf verläuft sich an der ganzen Front und war besonders lebhaft in der Gegend des Monte Reietta, auf der Hochfläche von Ancona und im mittleren und unteren Diapital.

### Leserbrief.

Die Lieb' umfaßt des Weibes vases Leben,  
Sie ist ihr Kecker und ihr Glückreich:  
Die sich in Demut liebend hingegen,  
Sie dient und herrscht zugleich.

A. v. Chamisso.

## Mächtiger als Gold.

Roman von M. Witte.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ran? — Du hast, wie es scheint, recht lange nach dem Papier suchen müssen?“

„Ja — und noch dazu leider ohne Erfolg. Meine Kopfschmerzen haben mich so zerstreut und verwirrt gemacht. Ich kann mich trotz aller Nachdenkens nicht darauf besinnen, wo ich mit dem unglückseligen Papier geblieben bin, dem ich ja auch eine so große Wichtigkeit nicht beigelegt habe. Die Juweliere würden den Schmutz ja doch feinem andern verabsorgen als dir oder mir.“

„Das ist ganz gleichgültig“, erwiderte der Justizrat unmutig. „Jedenfalls muß nach dem Schein gesucht werden, bis er gefunden ist! Vielleicht hast du ihn im Wagen liegen lassen.“

„Ja, das mag wohl sein. Ran kann ja nachsehen.“ Und nun begann ein großes Suchen, an dem sich außer dem Justizrat und seiner Frau auch der Chauffeur und die Dienstmädchen beteiligten. Aber es blieb natürlich alles umsonst. Das Dokument wollte sich nicht finden. Da sie erschreckend bleich ausah, hatte Krönung seine Frau endlich erlöst, sich Ruhe zu gönnen, und sie blieb eine Weile allein im Salon. Da aber ihr Mann sich gar nicht wieder blicken ließ, hielt sie es nicht allzulange aus und begab sich wieder in das obere Stockwerk der Villa hinauf. Da sah sie, wie ihr Mann in ihrem Boudoir damit beschäftigt war, die Schubladen zu durchsuchen, und sie ließ sich laut aufweisend in einen Sessel fallen.

Im Abflugegebiet nahm ein englischer Motor zur vom Feind auf der Höhe von Passarella gebaut Schiffbrüche unter dem Feuer und geschickter. Ueber Wingo wurde im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Im Verlaufe der vergangenen Nacht wurden feindliche Lager zwischen Seiter und Fonzano erfolgreich durch unsere Flieger mit Bomben beworfen.

### Das Kriegsgeld.

Zürich, 30. Nov. Der „Tagesanz“ meldet aus Rom: Die italienischen Notenbanken haben bisher über 6 Milliarden Papiergeld ausgegeben, so daß das Deckungsverhältnis auf rund 16 Prozent gesunken ist.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 1. Dez. (Amtlich.) Gines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Valentin (Hans), hat neuerdings im östlichen Mittelmeer unter schwierigster feindlicher Gegenwirkung 5 Dampfer mit rund 21 000 BRT. versenkt. Einer der Dampfer lag unter einer gewaltigen Detonation in die Luft; er hatte offenbar Munition geladen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Neues vom Tage.

### Die deutsche Vaterlandspartei an den Reichstag.

Berlin, 1. Dez. Der Vorstand der deutschen Vaterlandspartei hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, die Friedensentscheidung vom 19. Juli 1917 für ein für allemal als durch die Ereignisse überholt zu behandeln und voll begründeter Zuversicht den festen Willen zu betätigen, einen Frieden zu erlangen, der Deutschlands Lebensnotwendigkeiten sichert.

### Die neue Fleischrationierung.

München, 1. Dez. Das bayerische Ministerium des Innern hat die neue Rationierung des Fleisches bereits angeordnet. Es wird in der Verteilung von Fleisch bei Städten über 100 000 Einwohner keine Veränderung eintreten, auch nicht in solchen Städten, wo die in Industrieanlagen beschäftigten Personen mit ihren Familien mindestens die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Wo das nicht zutrifft, wird in Städten von 50 bis 100 000 Einwohnern die Rationierung auf 200 Gramm, in kleineren Städten und auf dem Lande auf 100 Gramm Fleisch festgesetzt. Die Stadt Regensburg hat gegen die Abschnürung Einspruch erhoben.

### Eröffnung der Delegationen.

Wien, 1. Dez. Die Eröffnungssitzung der österreichischen Delegation findet am 3. Dezember statt.

### Goldschmuggel.

Budapest, 1. Dez. Eine Gruppe von drei Personen, nämlich der Direktor der Raiffeisenbank in Konstantinopel, Mohamed Ali Anzi, der Referent der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel, Albert Barabas, und der Beamte der Schiffsvergesellschaft in Konstantinopel, Josef Martin, organisierten einen systematischen Goldschmuggel, indem sie österreichisch-ungarische Reinkronen- und Zwanzigkronen-Goldstücke um hohen Preis aufkauften und nach Konstantinopel sandten. Sie bedienten sich hierbei des Kuckers der Botschaft auf seiner Durchreise von Wien nach Konstantinopel, dem sie in Budapest die Goldsendungen unter der Bezeichnung Schrot einbrachten, während der Kurier sie in Konstantinopel einer Vertrauensperson ausbrachten. Als die Sendungen sich häufig wiederholten, wurde die Sache entdeckt. Mohamed Ali wurde beim Einsteigen in den Balkan-Zug angehalten. Gegen ihn, sowie seine Mitschuldigen ist ein Verfahren eingeleitet worden.

„Was hast du, liebes Herz?“ fragte Krönung näher-tretend. „Du mußt nicht glauben, daß ich deinen kleinen Geheimnissen nachspüre! Es ist einzig dieser Schein, den ich noch immer zu finden hoffe — schon, um die Verurteilung zu verhindern.“

„Ach, Werner!“ schluchzte sie, „du wirst ihn vergebens suchen. Ich erinnere mich ja jetzt, daß ich ihn unterwegs verlor.“ Als sie vor dem Wohnungs-bureau aus dem Wagenstieg, flatterte ein Blatt Papier zu Boden. Aber ich glaubte, es sei ein Stück der Zeitung, die ich im Auto gelesen hatte, und schenkte dem Feigen darum weiter keine Beachtung. Jetzt aber ist es mir klar geworden, daß es sich nur um die Empfangsbestätigung der Herren Hildebrandt und Martens gehandelt haben kann. Und nun wirst du mich für schrecklich leichtsinnig und nachlässig halten — nicht wahr? Nun wirst du mir böse sein und tagelang mit mir schmähen. Hätte ich doch die ganze Schmutzgeschichte von vornherein dir überlassen! Aber ich meinte es so gut und wollte, daß Edith an ihrem Geburtstag durch etwas recht Schönes erfreut würde.“

Sie schien ganz aufgelöst in Betrübnis, und der Justizrat freizette mitleidig ihr noch immer wunder-schönes Haar.

„Beruhige dich, Liebste! Der Verlust wird ja vor-aussichtlich weiter keine schlimmen Folgen haben, und es tut mir nur leid, daß du dich nicht gleich auf das zu Boden gefallene Papier besonnen hast. Wir hätten uns dann viel nutzlose Mühe ersparen können. Geh jetzt zu Bett, mein Herz! Ich habe noch zu arbeiten und ich werde mich wahrscheinlich nachher im Fremdenzimmer schlafen legen, um dich nicht zu stören.“

Er tat das öfter, wenn er bis in die Nacht hinein zu arbeiten hatte. Und gerade heute war Edith ihm dafür besonders dankbar. Denn ihre Widerstandskraft war nun wirklich dem Zusammenbruch nahe, und die Gesellschaft ihres Mannes dünkte sie beinahe unerträglich. Ehe sie sich zum Schlafen niederlegte, nahm sie eines der Beruhigungsmittel, deren sie zuweilen gegen gewisse nervöse Zustände bedurfte, und nach all den schrecklichen Aufregungen und Demütigungen dieses Tages schloß denn auch bald ein wohlthätiger Schlummer ihre Lider.

Der Justizrat aber hatte nur die halbe Wahrheit gesprochen, als er sich mit dringlicher Arbeit entschuldigt hatte.

### Die skandinavische Konferenz.

Christiania, 1. Dez. In der Konferenz der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark und der sie begleitenden Minister wurde einstimmig über folgende Fragen festgestellt: Auf Grund des Zusammengehörigkeits-gefühls der drei Länder sind die Regierungen darin einig, zu erklären: Wie langwierig der Weltkrieg auch währen möge, welche Formen er auch immer annehmen möge, so soll das freundschaftliche und vertrauensvolle Verhältnis zwischen den drei Reichen gleichwohl un-veränderlich bleiben. Uebereinstimmend mit den selber abgebenen Erklärungen und mit der bisher geführten Politik ist es die bestimmte Absicht der drei Reiche und eines jeden für sich, ihre Neutralität allen Kriegführenden Mächten gegenüber bis zum Ausbruch der Kämpfe zu erhalten. Gegenseitig wurde der Wunsch ausgedrückt, einander während der herrschenden Schwierigkeiten in erhöhtem Maße bei der Versorgung mit den notwendigen Waren Hilfe zu leisten. Um den Warenverkehr zwischen den drei Län- dern wirksamer als bisher zu fördern, einigte man sich dahin, sofort nach der Zusammenkunft besondere Ver- treter zusammenzutreten zu lassen zwecks Ausarbeitung der hierzu nötigen Vorschläge. Man behandelte die Frage einer Erleichterung der Freizugengesetzgebung in den drei Ländern gegenüber den Bürgern der beiden andern Länder. Man einigte sich, die vorbereitende Arbeit zur Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der neutralen Staaten während des Krieges oder nach Kriegsende fortzusetzen. Wie bei den früheren Zusammenkünften wurde auch neuerdings allseits der Wunsch ausgesprochen, die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern fort-zusetzen.

### Ein englischer Vermittlungsvorschlag.

London, 1. Dez. Der frühere Minister Lord Lansdowne veröffentlichte im „Daily Telegraph“ einen offenen Brief, in dem er ausführt: Die Verlängerung des Krieges, den England ja nicht verlieren werde, bedeute den Untergang der zivilisierten Welt. Es würde für die Friedenspartei in Deutschland aber ein mächtiger Ansporn sein, wenn bekannt wäre, daß England nicht beabsichtige, Deutschland als Großmacht zu vernichten oder ihm eine andere Regierungsform aufzuzwingen, als es selber wünscht; oder ihm seinen Platz unter den Han-delsvölkern der Welt zu versagen. Vielmehr müsse Eng-land bereit sein, das Problem der Freiheit der Meere zu prüfen. — Der Brief hat in England allgemein Entsetzen hervorgerufen und selbst der „Daily Telegraph“, der im allgemeinen Lansdowne zustimmt, sagt, an der Vorherrschafft Englands zur See dürfe nicht gerüttelt werden. In einer großen Versammlung, die gegen Lan-dsdownes Stellung nahm, erklärte Bonar Law, die Ideen Lansdownes, jetzt Frieden zu schließen, würde heißen, daß die Männer, die das größte Verdienst in der Geschichte begangen haben, weiter in der Mög-lichkeit belassen würden, daselbst zu tun, so oft sich die Gelegenheit bietet. — Die deutsche Presse hat auf den Schlußsatz des Briefes nicht Besondere werden. Wenn die Deutschen einsehen, daß England länger aushält, so werden sie schon begeben. Der Friede Lansdownes wäre die Niederlage der Entente.

Auch Niksit soll sich für einen Verständigungs-frieden ausgesprochen haben.

## Die Wirren in Rußland.

### Russische Friedensbotschaft.

Basel, 1. Dez. Der russische Oberbefehlshaber Krylenko meldet, daß der Rat der Volkskommissare am 27. November Bevollmächtigte mit folgenden Erklä-

Wohl gab es eine solche für ihn beinahe immer; aber heute hatte auch er vor allem den Wunsch gehabt, allein zu bleiben. Und sobald er die Tür seines Arbeitszimmers hinter sich geschlossen, zog er einen Brief aus der Tasche, den ihm der Briefbote vorhin beim Verlassen seiner Kanzlei eingehändigt hatte, und den er erst unterwegs in der Eisenbahn gelesen. Er war von einem ihm völlig un-be-kannten Herrn Wollenberg und enthielt das in ziemlich geheimnisvollen Wendungen abgefaßte dringende Ersuchen, den Briefschreiber morgen vormittag behufs Entgegen-nahme einer äußerst wichtigen Mitteilung in seinem Ber- liner Kontor zu besuchen.

„Ich würde mir natürlich nicht erlauben“, hieß es weiter, „mit einer solchen Zumutung an Sie, sehr ge-ehrter Herr Justizrat, heranzutreten, wenn es sich nicht um eine Angelegenheit handelte, die wahrscheinlich für Sie selbst von viel größerem Interesse ist als für mich. Ich fürchte nämlich, daß ich in die peinliche Notwendigkeit ver-setzt werden könnte, Ihrem Stiefsohne, dem Herrn Stu-diosus Gollmer, Unannehmlichkeiten von sehr ernster Natur zu bereiten, und ich gehe vielleicht nicht fehl in der An-nahme, daß es Ihr Wunsch sein könnte, ihm diese Unan-nehmlichkeiten zu ersparen. Es würde mir sehr schmerz-lich sein, wenn der junge Mann durch die Folgen einer Handlung, die wohl mehr jugendlichem Leichtsin als wirklicher Schlechtigkeit entsprungen ist, für den ganzen Rest seines Lebens unglücklich gemacht würde, und ich werde, soweit ich als Geschäftsmann dazu in der Lage bin, mit Freuden jede Möglichkeit ergreifen, die frag-liche Angelegenheit anders als durch eine Anzeige zu ordnen.“

Sollte ich bis zwölf Uhr mittags Ihren werten Be-such vergebens erwartet haben, so nehme ich an, daß Sie ein Interesse an der Schonung des Herrn Gollmer nicht haben, und werde dann unerschrocken die durch die Sachlage gebotenen Schritte tun.“

Fortsetzung folgt.

### Humoristisches.

Doppeltaniges Kompliment. Herr: „Gins ist in Ihrem Gesicht noch schöner als das andere, gnädiges Fräulein, Mund, Ohren, Augen — aber alles wird in den Schatten gestellt durch die Nase!“

rungen abgeschickt habe: Ausgerüstet mit unbefchränkten Vollmachten des Rates der Volkskommissare für die Geschäfte des Krieges habe ich Oberbefehlshaber der Republik Rußland den Bevollmächtigten Deputierten Nauwer vom 9. Infanterieregiment, Mitglied des Komitees der 5. Armee, dem Medizinalmajor Sagolitsch und dem Freiwilligen Genera die Weisung erteilt, sie möchten den Kommandanten der deutschen Truppen in dem Abschnitt, in dem diese Bevollmächtigten empfangen werden, fragen, ob der Oberkommandierende der deutschen Armee einverstanden sei, Bevollmächtigte zu entsenden, um unverzüglich Verhandlungen einzuleiten mit dem Ziel, einen Waffenstillstand auf allen Fronten der kriegführenden Länder herbeizuführen, um hierauf die Friedensverhandlungen zu beginnen. Im Falle einer günstigen Antwort des Oberkommandierenden der deutschen Armee sind die Parlamentäre beauftragt, den Ort und die Zeit der Zusammenkunft der Unterhändler zu bestimmen.

gez. der Volkskommissar Krjlenko.  
Die von Krjlenko ernannten Delegierten betreten die deutschen Linien der Front der 5. russischen Armee. Krjlenko ersuchte den deutschen Oberbefehlshaber, den Befehlshaber der Nordarmee als einen Bevollmächtigten abzuordnen.

In einem Tagesbefehl an die Armee und Flotte macht Krjlenko die Mitteilung, die von ihm ernannten Delegierten seien mit der offiziellen Antwort des deutschen Oberbefehlshabers zurückgekehrt. Krjlenko ordnete darauf die sofortige Einstellung des Feuers an der ganzen russischen Front an. Die beiderseitigen Bevollmächtigten werden am Sonntag zusammenzutreten.

**Amsterdam, 1. Dez.** Ein heftiges Blatt meldet aus London, nach eingelaufenen Berichten werde Sibirien sich unter der Führung Potapins unabhängig erklären. Die Minister seien bereits ernannt worden. In einer Anzahl von Orten wehe die sibirische Flagge. — Die Maximilianisten sind im Besitz der Reichsbank; alle anderen Banken sind geschlossen.

**London, 1. Dez.** Großhändler Michael, der Bruder des Baron, ist, wie die „Times“ erfahren, verhaftet worden.

**Aus den Geheimverträgen.**  
**Vasyl, 1. Dez.** Die Petersburger „Svebia“ veröffentlicht einen vom italienischen Vorkämpfer vorgelegten, in London unterzeichneten Vertrag, der die Bedingungen enthält, unter denen Italien bereit ist, auf die Seite des Verbands zu treten. Die Forderungen Italiens betreffen Gebietsgewinne im Trentino und in Südtirol bis zum Brennerpaß, Triest, das Hinterland von Ober, Gradisca, Istrien, Dalmatien, die dalmatischen Inseln, die Inseln des Dodekanesos, soweit es sie berührt hat. Ferner Gebietsrechte in Kleinasien, namentlich auch in Osttrakien, Stärkung seines afrikanischen Besitzes in Tripolis, Syrien und Somalia als Ausgleich für die Verneinung der französischen und englischen Kolonien zum Nachteil der Deutschen. Endlich die Gewährung einer Anleihe in Höhe von einer Milliarde Mark in London. In dem Abkommen ist weiter vorausgesehen, daß Frankreich, England und Rußland den Widerstand Italiens gegen die Zulassung eines Vertreters des Papstes zu diplomatischen Verhandlungen betreffend den Abschluß des Friedens oder die mit dem Krieg zusammenhängenden Fragen unterstützen werden.

### Reichstag.

**Berlin, 1. Dez.**  
Dritte Beratung der Kriegs-Kreditvorlage.  
Abg. Peitz zu Schönau-Carolath (Natl.) gibt als Berichterstatter des Hauptausschusses die Erklärung ab, daß der Ausschuss sich den Ausführungen des Reichshausers betr. seine Bereitwilligkeit, in Verhandlungen mit Rußland einzutreten, schon bevollmächtigte Vertreter Rußlands ernannt sein werden einmütig angeschlossen habe. (Beifall.)  
Staatssekretär des Reichsschatzmeisters Graf von Rüdern: Die Kriegssteuer, die in erster Linie zur Deckung der Kriegsausgaben bestimmt ist, wird ein Gesamtergebnis von rund 5 Milliarden Mark bringen. Rechnet man dazu den Mehlertrag, das Ergebnis der Besteuerung und die übrigen vom Reiche während des Krieges erhobenen neuen direkten Steuern, so ergibt sich ein Betrag von 6 Milliarden. Nimmt man ferner dazu die Erhöhung der direkten Steuern in den Bundesstaaten und Kommunen, so erhält man eine Summe von 8 Milliarden, die in der Kriegszeit bisher an besonderen direkten Kriegssteuern aufgebracht sind. Diese Steuern sollen zur Deckung der steigenden Ausgaben dienen und reichen dann vollkommen aus. Die Beantwortung von Lord Russells im englischen Unterhaus, Deutschland rechne die Vorläufe an seine Verbündeten nicht in die bemittelten Kriegskredite ein, sei völlig aus der Luft gegriffen. Umgekehrt behaupten englische Blätter, England könne genötigt sein, die 26 Milliarden Vorläufe an seine Verbündeten in den Kampf zu schicken. Der große Erfolg der 7. Kriegsanleihe beweise, daß unsere Art der Kriegsanleiher die Billigung des deutschen Volkes habe. Auf finanziellen Gebiet haben wir die größten Erfolge nach uns. Bei allen Maßnahmen werden volkswirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sein. Des halb sei für das Reichsschatzamt ein enges Zusammenarbeiten mit dem neuerebneten Reichswirtschaftsamt dringend erforderlich.  
Abg. Ebert (Soz.): Das russische Angebot ist der erste Schritt zum Frieden. Wir alle stimmen ihm zu. Die russischen Vorschläge beruhen auf dem Prinzip ohne Annexionen und Kontributionen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Die neue Reichsregierung steht ebenfalls auf dem Boden der Antwort auf die Passnote. Wir begrüßen das. Wir erwarten auch, daß die Regierung bei den Friedensverhandlungen sich streng an diesen Grundsatze hält. Lord George und Clemenceau wollen keinen Frieden. Deshalb stimmen wir den geforderten Kriegskrediten zu. Wir müssen auch fordern, daß die Regierung alles tut, um die Volksernährung zu sichern. Wir begrüßen Herrn Badow mit dem allerhöchsten Wohlwollen.  
Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Für die Kameraden muß rechtzeitig durch Gesetz gesorgt werden. Ihnen muß ein genügendes Einkommen gesichert werden. Die Besätze der Soldaten müssen baldigt aufgebessert werden. Wir begrüßen die Bereitwilligkeit der Regierung zu Friedensverhandlungen. Der jüdisch-jüdische Zusammenschluß der Reichstagsmitglieder hat nicht das Recht, die Bevölkerung zu sprechen. Wir lehnen die Kriegs-Kreditvorlage ab, um den Frieden zu erzwingen.

### Nachrichtliches.

#### Verkauf von Haserudermitteln und Teigwaren.

Es wurde verordnet:  
Beim Verkaufe von Haserudermitteln an Verbraucher (Kleinhändler) dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

- a) für 500 Gramm (lose) . . . . . 50 Pfennig.
- b) für einen 250 Gramm-Zeitel . . . . . 35 „
- bei Haserudermitteln (Nahrungsmittel)
- a) für eine 250 Gramm-Packung . . . . . 35 Pfennig;
- b) für eine 500 Gramm-Packung . . . . . 68 „
- bei Haserudermitteln (Nahrungsmittel)
- für eine 250 Gramm-Packung . . . . . 35 Pfennig.

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

Beim Verkaufe von Teigwaren an Verbraucher (Kleinhändler) dürfen folgende Preise für 500 Gramm nicht überschritten werden:

- bei Teigwaren aus Mehl von einer Ausmahlung von 75 vom Hundert:
- für Nöhren . . . . . 62 Pfennig.
- für Nöhrenbruch . . . . . 58 „
- für andere Teigwaren . . . . . 60 „
- bei Teigwaren aus Auszugsmehl:
- für Nöhren . . . . . 86 Pfennig.
- für Nöhrenbruch . . . . . 80 „
- für andere Teigwaren . . . . . 82 „

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

### Landesnachrichten.

Mittwoch, 3. Dezember 1917.

\* **Verleihen wurde** das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichordens mit Schwertern dem Leutnant b. N. Wilhelm Rieker (Sohn des Brigademanns) Altkriegsteilnehmer. Der Major Freiherr v. Sültingen-Schleppgrell wurde unter Verleihung in das Infanterieregiment Nr. 19 von dem Kommando nach Bremen entsandt und dem stellv. Generalkommando XIII. Armeekorps zur Verfügung gestellt.

\* **Verleihen wurde** zum Gefreiten Karl Burghardt, Sohn des Schuhmachers G. Burghardt von hier.

\* **Seminarkonzert in Nagold.** Das gestern Nachmittag in der Nagolder Stadtkirche vom Seminar unter der Leitung von Oberlehrer Schmid veranstaltete Konzert, bei welchem die Konzertsänger Kiermann und Deutsche aus Heilbronn, Hauptlehrer Richte von Calw (Orgel), sowie der Seminarchor und das Seminar-Orchester mitwirkten, war, auch vom hinteren Bezirk, gut besucht. Das Programm enthielt die Cantaten von J. G. Bach: Nun komm der Heiden Heiland u. Ein feste Burg, sowie die Arie aus der Mattheuspastorale. Insbesondere waren die Cantaten von großer eindrucksvoller Wirkung und boten für die Besucher einen erhabenen Genuß.

\* **Schneefall.** Ueber Nacht wurden wir mit einer stattlichen Schneedecke überrascht, so daß heute früh schon die Postkutschen verkehren.

— **Postfachkonto und Zestehungsverzeichnis.** Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wird die württ. Postverwaltung in das neue Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer, das sie im Frühjahr 1918 ausgibt, auch eine Angabe darüber aufnehmen, daß und unter welcher Nummer der einzelne Fernsprechteilnehmer ein Postfachkonto bei dem Postfachamt Stuttgart hat. Soweit durch diese Angabe eine weitere Drucksache nötig wird, findet eine Anrechnung hierfür nicht statt. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Bevölkerungskreise, die dem Postfachverkehr noch fern stehen, ohne Verzug ihren Beitritt erklären.

— **Weihnachtsleistungen ins Feld.** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß vom 9. bis zum 25. Dezember Privatpakete an Heeresangehörige nach dem Felde nicht befördert werden. Frachtgutstücke bis 50 Kilo an Heeresangehörige im Felde unterliegen der Annahmefriste nicht.

\* **Nagold, 1. Dez.** (Vorzettung.) Der bayerische Bezirkskommandant W. 3. der gestern Mittag 12 34 Uhr von der italienischen Front hier ankam, brachte 10 Schwerverwundete, 64 Leichtverwundete, 25 Schwerverrannte und 108 Leichtverrannte.

(\*) **Stuttgart, 1. Dez.** (Versammlung der Milchinteressenten.) Im Stadtpark fand gestern eine aus den ganzen Lande zahlreich besuchte Versammlung von Landwirten und Genossenschaften, die an der Milchwirtschaft beteiligt sind statt. Der Vorstand der Milchproduzenten-Vereinigung, Abg. Körner, erstattete Bericht über die Neuregelung der Milchverrechnung, worauf die Versammlung einstimmig folgende Erklärung beschloß:

So sehr die Neuregelung der Milchpreise durch eine Landesstelle zu begrüßen ist, so sehr ist zu bedauern, daß keine wirkliche Einheitlichkeit herbeigeführt werden konnte. Bei der ungesicherten Nachfrage nach allen Milchzeugnissen ist die einheitliche Preisgestaltung ein zwingendes Gebot und muß nach den Regeln einer gesunden Volkswirtschaft der Höchstpreis nach dem am ungünstigsten arbeitenden Betriebe festgesetzt werden, um ein entsprechend steigendes Angebot herbeizuführen. Von allen kleinen Landwirten wird es als eine Ungerechtigkeits empfunden, daß sie, die doch die gleichen Milchschöpfpreise, die gleichen Steuern und Abgaben, die gleichen Unkosten und Transportkosten, um vieles schlechter gestellt sein sollen, als die größeren landwirtschaftlichen Betriebe. Die Errichtung von 3 Preisgebieten ist zu beanstanden. Mit zweierlei Milchpreisen wäre wohl auszukommen, wobei der Unterschied zwischen Verarbeitungsmilch (Milch und Käse) und Frischmilchlieferung (Stadtmilch) maßgebend sein sollte. Verarbeitungsmilch ist alle zu Butter und Käse verwendete Milch, für die der Preis von 28 Pf. frei Sammelstelle maßgebend sein müßte. Alle übrige als Frischmilch behandelte, gekühlte und gereinigte Milch sollte frei städtischer Sammelstelle mit 28 Pf. bezahlt werden. An Stelle der unvollständigen und unhandlichen Preisordnung würde es vollständig genügen, folgende Zuschläge

festzusetzen: 1. Für Genossenschaften, Händler und Sammelstellen, welche weniger als 2 Kilometer zur Sammelstelle haben, ein Zuschlag für Verpackung, Verpackung, Abrechnung, Fracht und Raumabteilung von 2 Pf.; für 2—6 Kilometer entfernt Genossenschaften 3 Pf.; für mehr als 6 Kilometer entfernte Genossenschaften 4 Pf. frei Sammelstation. 2. Genossenschaften, Händler und Sammelstellen dürfen für den Milchverkauf im Ort eine Vergütung von 2 Pf. verlangen. 3. Den Zuschlag auf die Einkaufspreise für die Milchhändler bestimmen die Gemeinde oder der Kommunalverband. Die unzulässigen Landwirte haben für den Milchverkauf den gleichen Anspruch auf den Milchpreis, wie es vom Händler geltend gemacht werden darf.

(\*) **Stuttgart, 1. Dez.** (70 Jahre.) Prälat D. v. Kolb wird morgen 70 Jahre alt. Er befindet sich auf dem Wege zur Genesung nach einem schweren Leiden.

(\*) **Stuttgart, 1. Dez.** (Vollschulwesen.) Vertreter der vier württembergischen Volksschullehrervereine sind vom Minister des Kirchen- und Schulwesens Dr. v. Habermaas empfangen worden. Es war ihnen Gelegenheit geboten, die in der Eingabe der vier Vereine enthaltenen Vorschläge und Mitteilungen betreffend Kriegsmassnahmen auf dem Gebiete des Volksschulwesens näher zu erläutern. Der Minister hat eine wohlwollende Prüfung dieser Wünsche in Aussicht gestellt.

(\*) **Stuttgart, 1. Dez.** (Ueberlastung der Bahndämme.) Der Verkehr auf der Bahndammstraße Deersloch—Stuttgart ist in den letzten Wochen in der Zeit von 6—7 Uhr morgens einen solchen Umfang angenommen, daß der Bahnbetrieb aus Gründen der Betriebssicherheit ganz eingestellt werden mußte. Das stellv. Generalkommando sieht sich daher veranlaßt, männlichen Personen im Alter von 14 bis 20 Jahr bis auf weiteres die Benutzung der Straße der Bahndammstraße, die an den Bahnhöfen in der Zeit von 6—7 Uhr morgens von Deersloch nach Stuttgart auf der neuen oder alten Weinstieglinie führen, zu verbieten.

(\*) **Stuttgart, 1. Dez.** (Waffengebrauch.) Nach einem Beschluß des Gemeinderats ist der Schußwaffenbesitz der Gebrauch der Waffen in derselben Weise gestattet worden wie den Landjägern. Wohl eine Folge der zunehmenden Antriebsdiebstähle.

### Die Flucht mit Unterbrechungen.

Im Morgengrauen eines Späthimmertages sichtigte eines unserer vor dem Weltausgang des Englischen Kanals arbeitenden Unterseeboote einen in der Ferne mit Kurs auf England herannahenden Dampfer und machte sich sofort auf die Verfolgung. Als man auf ungefähr 6000 Meter herangekommen war, fauchte die erste Granate nach dem mit zerrlicher Geschwindigkeit dahineilenden Dampfer hinüber, worauf er sofort abdrehte und unter harter Manövrierung zu entkommen suchte. Schuß auf Schuß dröhnte über das Meer. Doch der unruhige Seegang war einem genauen Abkommen äußerst hinderlich und erschwerte die Treffsicherheit ungemein. Nach etwa 10 Minuten begann auch der Dampfer seinerseits das Feuer zu erwidern, doch es war inzwischen gelungen, ihm drei Treffer beizubringen. Plötzlich löste der Dampfer, als ob er einen Widerstand aufgeben wollte, die Anker und wollte er den Widerstand aufgeben. „A...“ hielt es jedoch für geraten, nicht näher heranzugehen, da mit einem Weiterschleichen des Dampfers zu rechnen war. Man wartete deshalb in Ruhe ab, bis der Dampfer Boote ausfahren würde. Zum größten Erstaunen nahm er plötzlich wieder seine Fahrt auf, machte neuerdings Uebel und versuchte, seine Flucht fortzusetzen. Seine Aufschläge rückten jetzt bedenklich näher an das Boot heran und durch seine unregelmäßigen Schlangenumwege war es sehr schwer, ihm weitere Treffer beizubringen. Dennoch wurden drei weitere Treffer beobachtet. Aber schon waren beinahe 100 Schuß verfeuert. Wieder stoppte der Dampfer für kurze Zeit, wiederum setzte er seine Flucht fort. Die wenigen Augenblicke seines Stillstehens hatten jedoch genügt, ihm einen Volltreffer in den Maschinenraum beizubringen. Seine Boote flogen nun in höchster Hast zu Wasser, während das Schiff schon zu sinken begann. Der letzte Treffer in die Maschine schien ihm den Rest gegeben zu haben. Nun fuhr „A...“ an die Boote heran, um sich nach Namen, Ladung und Reiseziel des Dampfers zu erkundigen. Es stellte sich heraus, daß der Dampfer 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung geladen hatte. Das sonderbare Verhalten des Engländers fand auch nun seine Erklärung. Nach jedem Treffer waren die Heizer aus dem Kesselraum heraufgestiegen und hatten den Kapitän befrüht, weiteren Widerstand aufzugeben. Seiner Uebertredung war es jedoch gelungen, die Leute zu veranlassen, sich wieder auf ihre Posten zu begeben. Erst als der Kapitän gefallen und mehrere Leute schwer verwundet waren, hatte dann der Dampfer endgültig gestoppt. Durch das Sprengkommando wurden Sprengpatronen auf den Dampfer angeschlagen, doch auch unter ihrer Wirkung wollte das wertvolle Weizenschiff sich noch nicht zum Untergehen entschließen. Inzwischen waren vier, jedenfalls dratlos herbeigerufene Bewacher aufgetaucht, die sich schnell näherten, und bereits aus großer Entfernung das Feuer eröffneten. Und nun das Sinken unter allen Umständen sicherzustellen, beschloß der Kommandant, einen Torpedo anzusetzen. Zwei Minuten später schloß der Dampfer kurz nach der Detonation mit dem Bordteil voran in Me Tiefe, worauf es höchste Zeit für das U-Boot wurde, unter den Wellen zu verschwinden, da die Bewachungsfahrzeuge inzwischen beträchtlich nähergekommen waren. Der Torpedoschuss hatte sich aber gelohnt. Ebenso die Menge an Granaten, die auf den sinken Dampfer verandt werden mußte. 6400 Tonnen Weizen — 128000 Zentner; eine halbjährige Menge Brot war dem Engländer aus den Händen geriffen worden.

**Vermischtes.**

**Fliegerlieutenant Richter.** Der wegen seiner hervorragenden Kampfleistungen zum Leutnant befördert wurde Kampflieger Buchler, der Sohn eines Malier- und Buchbindermeisters, war, nachdem er Dannebergeliste geworden war, freiwillig beim Infanterie-Regiment Nr. 117 eingetreten. Er wurde Anfang 1914 zum Unteroffizier befördert. Am ersten Mobilisierungstage ins Feld gerufen, ließ er sich nach dem er durch einen Sturz zum Infanteriedienst untauglich geworden war, zum Flugzeugführer ausbilden. Während seiner Tätigkeit als Flieger, in der er 29 Luftflüge errang, wurde er einmal durch einen Sturz und einmal durch ein Brandgeschloß während eines Luftkampfes verwundet.

**Verkauf.** Prinz Johann Georg von Sachsen, ein Bruder des Königs, hat nach dem B. L. sein Schloß Wriezenstein sowie zwei Rittergüter zum Preise von 2 Millionen Mark an den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Bauer verkauft.

**38500 Mark Gewinn.** Die Strafkammer des Landgerichts Kitzingen verurteilte den Großkaufmann Vertram Saha wegen verbotenen Wapthandels zu 38500 Mark Geldstrafe.

**Gendarmungsfall.** Durch die Explosion einer Benzol-Columette entstand auf der Grube „Anna“ des Schweizer Bergwerksvereins (bei Tachen) ein Brand. 14 Arbeiter von Bergzeuten sind dahingekommen, 45 Mann werden noch vermisst.

**Bombenanschlag.** Aus Milwaukee wird gemeldet: Vor der protestantischen Kirche explodierte eine Höllemaschine, wodurch eine große Anzahl von Menschen, darunter 8 Geheimpolizisten, ums Leben kamen. Milwaukee, im nordamerikanischen Staate Wisconsin, am Michigansee, ist überwiegend von Deutschen besetzt.

**Geldstrafungen.** Die Stuttgarter Kriminalpolizei verurteilte den Kaufmann Friedrich Dieck wegen umfangreicher Goldschleichungen. Dieck hatte mit Hilfe einiger Angestellten einen größeren Bank in Stuttgart für einige hunderttausend Mark französische Goldmünzen in verbotener Form bei mehreren deutschen Banken aufgeschoben, um sie aus dem Reichsgeldverkehr zu führen. Gold im Wert von rund 100000 Mark ist beschlagnahmt.

**Entlassung Generale.** Aus Rosenheim (Oberbayern) wird berichtet: Am 20. November kam ein großer Zug italienischer Gefangener darunter 700 Offiziere und mehrere Generale, hier an. Die Gefangenen wurden zunächst ohne Ausnahme im „Landsheim“ einer gründlichen Kur unterworfen, worüber sie sich sehr glücklich fühlten. Alle waren erfreut, daß der Krieg für sie eine Ende hatte.

**Ohne Hofe!** In der Gemeinde Oberrohrbach (Landshut) kam ein Landwirt ohne Hofe nach Hause zurück. Er hatte sich eine Reithose für 16.50 Mk. gekauft, mit der er beim Reiten auf dem Felde im Regen kam. In der Hölle schenkt die Hofe das für

**Letzte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

**W. B. Berlin, 2. Dez., abends (Kontin.)** Bei Gelsen-dale sind heftige englische Angriffe geblieben. Von den anderen Fronten nichts Neues.

**Unterseebootserfolge.**

**W. B. Berlin, 2. Dez. (Kontin.)** Neue U-Booter-erfolge im Mittelmeer: 11 Dampfer mit über 34000 BRT. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im westlichen Mittelmeer aus nach Osten bestimmten stark gesicherten Geleitzügen herausgehoben, einige davon im Nachmittags.

Unter den vernichteten Schiffen befinden sich die bewaffneten englischen Dampfer Trombridge (3712 T.), Margam Abbey (4367 T.), Umbertorf (4556 T.), Antaeus (3061 T.), die bewaffneten franz. Dampfer Roffoul (3135 T.), Marc Fraissinet (3060 T.) die italienischen Dampfer Senegal (348 T.) und Commodore Carlo Bruno (813 T.). Die meisten Dampfer waren tief beladen. Große Werte sind mit ihnen untergegangen. Unter anderem wurden 5200 Tonnen Kohlen, nach Alexandria bestimmt, etwa 4000 Tonnen Zinn, Geparah und Tabak für Frankreich, 1500 Tonnen Weizen für Italien versenkt.

An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Schulze hervorragenden Anteil.

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

**W. B. Berlin, 2. Nov.** Nach zuverlässigen Nachrichten veröffentlicht hat die Tradomil und die Sozial-revolutionäre Aufrufe in ganz Russland, in denen sie für einen sofortigen Friedensschluß eintreten.

**W. B. Petersburg, 30. Nov. (Kontin.)** Der ameri-kanische Militärbevollmächtigte im Hauptquartier des russischen Generalstabs hat Duxonin einen energischen Pro-tekst der Regierung der Vereinigten Staaten gegen den Abschluß eines Sondervertrages durch Rus-land übermitteln. Auch der französische Militärbevollmäch-tigte teilte Duxonin mit, daß Frankreich das Vorgehen der Bolschewikare nicht anerkennt, und das Vertrauen hegt, daß das russische Oberkommando alle verbrecherischen Ver-handlungen ablehnen werde.

**W. B. Petersburg, 2. Dez.** Trojtsch hat den russi-schen Botschafter in Paris, Raslatsch, seines Amtes ent-hoben und erklärt, daß Raslatsch's Teilnahme an der

Konferenz der Allierten ein Staatsverbrechen sein würde. **W. B. Berlin, 2. Dez.** Aus Wien wird dem Berli-ner Lokalanzeiger mitgeteilt: Nach einer kürzlichen Meldung des „Abend“ berichtet der „Secola“, an der Pianofront wolle ein Kritikerkampf von einer bisher noch nicht er-lebten Heftigkeit. **W. B. Berlin, 2. Dez.** Eine Kopenhagener Depesche des Berliner Lokalanzeigers besagt: Da der englische Botschaf-ter Buchanan auf das Schreiben Trojtsch, worin gefordert wird, daß die in England internierten russischen Revo-lutionäre freigegeben werden, keine Antwort erteilt hat, gab Trojtsch den Befehl, daß den englischen Unterthanen in Russland keine Erlaubnis erteilt werde, das Land zu ver-lassen. — Buchanan komentiert das Verbot, wonach er Petersburg verlassen habe, aber die Stadt zu verlassen ge-benfe.

**W. B. Berlin, 2. Dez.** Auch jetzt noch halten sich Hochdruck und Störungen die Woge. Für Montag und Dienstag ist weiterhin un-beruhigtes, bald aufheiterndes, bald wieder vorwiegend wolkenhaftes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Alle Bücher**

welche in Zeitungen, Prospekten, Büchern etc. empfohlen werden sind ohne jeden Aufschlag zu :: Original-Preisen :: zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.**

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Bekanntmachung**

des **Stabs. Generalkommandos XIII. (R. 25.) Armeekorps.**  
Im § 4, 2 b der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Ver-arbeitungs- und Bewegungserbot für Web-, Textil-, Woll- und Strick-garne, vom 31. Dezember 1915 (veröffentlicht in der Beilage zum Staats-anzeiger vom 3. 1. 16 Nr. 1) ist bestimmt, daß 10 vom Hundert der damals in Warenhäusern und 30 vom Hundert der damals in sonstigen offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter bestimmten Be-zugsbedingungen im Kleinverkauf und an Hausgewerbebetriebe abgegeben werden dürfen. Diese zum Verkauf freigegebenen Teilmengen sind in-zwischen durch die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. L. 1464. 7. 16. R. R. K. (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger v. 15. 8. 16 Nr. 189) auf 40 bzw. 50 vom Hundert und durch die Nachtrags-bekanntmachung Nr. W. L. 1910. 12. 16 R. R. K. (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger v. 15. 2. 17 Nr. 38) auf 60 vom Hundert — mindestens aber 25 Kilo — erhöht worden. Sie ersetzen zum 1. Dezember 1917 insofern eine neue Schöpfung, als von da ab 80 vom Hundert aller am 31. Dezember 1915 in Warenhäusern und offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter den bisherigen Voraus-setzungen abgegeben werden dürfen. Auch der nach Abzug dieser 80 vom Hundert verbleibende Rest darf in gleicher Weise abgegeben werden, wenn er nicht mehr als 5 Kilo beträgt. Der Verkaufspreis darf den vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer erzielten Verkaufspreis um höchstens 12 vom Hundert übersteigen.  
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 1. Dezember 1917 einzusehen.  
Stuttgart, den 1. Dezember 1917.

**Bekanntmachung**

des **Stabs. Generalkommandos XIII. (R. 25.) Armeekorps.**  
Zu der Bekanntmachung Nr. 17. 17. K. 10. vom 1. Juli 1917 betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsaure — Beilage 3. Staatsanz. v. 3. 7. 17 Nr. 152 — ist eine Nachtrags-verordnung Nr. 1001/11. 17 K 10 vom 1. Dezember 1917 erlassen worden, wodurch § 13 eine neue Fassung erhalten hat. Die Verordnung bezweckt insbesondere den in der Zwischenzeit gestiegenen Unkosten für Verpackung und Lieferung Rechnung zu tragen.  
Der Wortlaut des Nachtrags ist im Staatsanzeiger vom 1. 12. 1917 veröffentlicht und dort einzusehen.  
Stuttgart, den 1. Dezember 1917.

**Bekanntmachung**

des **Stabs. Generalkommandos XIII. (R. 25.) Armeekorps.**  
Am 1. Dezember 1917 tritt eine Nachtragsverordnung Nr. 2. 888. 11. 17. R. R. K. zu der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 betr. Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder — Teil 3. Staatsanz. v. 20. 10. 17 Nr. 246 — in Kraft. Durch diesen Nachtrag ist die Einreichung in die Vertriebsstellen abgeändert. Sortiment Nr. 1 umfaßt nunmehr nur Leder, das keine oder ganz unbedeutende örtliche Schäden aufweist. Be-züglich der Mengenfeststellung (§ 4) ist eine Änderung dahin getroffen, daß als gut getrocknetes Leder das Leder angesehen ist, das bei normaler Aufbewahrung nichts an Gewicht verliert. Als nicht gut getrocknet gilt auf jeden Fall Leder, das auf dem Transport zum Empfänger erster Hand mehr als 1,5 v. H. an Gewicht verliert.  
Der Wortlaut des Nachtrags ist im Staatsanzeiger vom 1. 12. 17 v. veröffentlicht und dort einzusehen.  
Stuttgart, den 1. Dezember 1917.

**Liebesgaben zur Kinderschulbesetzung**

sowie für die **Jugendvereine** werden dankbar angenommen von **Kinderschwestern u. Stadtpfarramt.**  
**Der Wirt.**  
**Reise-Kalender** ist zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.**  
**Essen.**  
Für 18 Monate alles

**Einzell-Kind**

verkauft **Chr. Herter.**  
**Hornberg.**  
Eine 38 Wochen trüchtige



Holt man Kriegsvorworte!  
**Ziehung 4. Dez. 1917.**  
Württemberg.  
**Rote Kreuz-Geld-Lotterie**  
20000 Götter, bei einer Abzug Mk.  
**58000**  
Hauptgewinn bei einer Abzug Mk.  
**30000**  
**10000**  
Lose zu 2 Mark.  
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 30 Pf., mehr, Nachnahme 20 Pf. mehr. Zu bestell. durch alle Verkaufsstellen u. Generalvertrieb.  
**J. Schweickert, Lotterien-Verwaltung, Stuttgart, Brühl 4. Fernsprecher 1921.**

**Landw. Bezirksverein Nagold. Hauptversammlung**

am nächsten Mittwoch, den 5. Dezember 1917, nachmittags von 2 Uhr ab im Gasthaus zur Traube in Altensteig.  
**Tagesordnung:**  
Ausprache über Schlachtvieh-Aufbringung.  
Bei der Wichtigkeit des Themas werden die Viehhalter von Altensteig und Umgebung zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen.  
Nagold, den 1. Dezember 1917.  
**Der Vereins-Ausschuß.**

**Altensteig.**  
An die Bezahlung der **Kirchlichen Umlage 1917** in der Wohnung des Kirchenpfegers wird höflich erinnert.  
**Uckermann.**

**Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.**  
Wir empfehlen eine grössere Anzahl Schließ-fächer mit Doppelverschluss in unserer neuzeitlich eingerichteten feuer- und einbruchsicheren **Stahlpanzerkammer** zum Mietpreis von Mark 5.— bis Mark 15.— jährlich je nach Größe. Günstige Gelegenheit zu zuver-lässiger Aufbewahrung von Wertpapieren und Urkunden jeder Art unter Selbstverwaltung. Etwaiger Umtausch von gemieteten Fächern gegen andere Größen sollte bald geschehen. Zu unverbindlicher Besichtigung und reger Be-nützung dieser ebenso billigen als zweckdienlichen Einrichtung ladet ein **Der Vorstand.**

**Bilder-Bücher**  
in schöner großer Auswahl empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchhandlung.**

